

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

33 (8.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283711)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangobriefe 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 3543), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgehaltene Copypaste oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen ermäßigter Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 33.

Bant, Mittwoch den 8. Februar 1899.

13. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag. Das Ordinarium des Reichstags wurde am Montag erledigt. Keinerlei bot die Sitzung dasselbe Bild wie an den vorhergehenden Tagen. Am Bundesratspräsidenten der gütigstgelegte Postgeneral, von seinem Beamtensstande umgeben, unten im Saale hand einer der Postredner nach dem anderen auf, und auf den Tribünen drängten sich die Postbeamten. Aber an Inhalt hand die Debatte weit hinter denen der vorhergehenden Tage zurück. Der sogenannte Kleinrat wurde erledigt, für die große Öffentlichkeit gerade sehr wichtig ist, für die große Öffentlichkeit aber nur von geringem Belang. So sprachen denn hauptsächlich die Postmänner Müller-Sagen von den Postleistungen und von unserer Seite Genosse Singer. Singer trat in dankenswerter Weise für eine Beförderung der Arbeitszeit der Postunterbeamten ein.

Das preussische Abgeordnetenhaus überwiegt am Montag nach unentschiedener Debatte ein Ergänzungsgesetz zum Gesetz über die Verteilung der öffentlichen Losen bei Grundstückssteuern, das durch den modernen, die Schäden bei unter die Oberfläche führenden Bergbau bebingt ist, an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Die Fortsetzung der Etatsberatung brachte die Besprechung der Vermehrung der direkten Steuern. Die Debatte war sehr inhaltlos. Der frei-conservative Abgeordnete Engel und die National-liberalen von der Berg und Schmieding be-mängeln im Verein mit den beiden Zentrum-s-abgeordneten Schmidt und Kirsch die zu rigorese Kleinfinanzierung der Einkommensteuern. Minister Müller, Generaldirektor Burgbar und andere Kommis-sarier verteidigten das geltende Einkommensteuergesetz, das ja in der That nicht so überl ist. Der Sozialist postet es nicht, daß sie durch die Einkommensteuerverform schärfer an-gesetzt worden ist und daß die Steuerinter-essen durch schärfer geworden sind. — Beim Etat der indirekten Steuern kam ein Justizratum zur Sprache: Die Justizbehörde hat schmale, dünne Verfügen für ungelobte Richter erklärt. Jetzt nimmt das Ministerium den Fall in Kauf-sicht. — Erste stehen kleinere Verlagen auf der Tages-ordnung.

Der frühere Reichsanwalt Graf v. Caprivi ist gestern auf seinem Gute Croßen nach dreitägigem Krankenlager an einem Herzschlag ge-storben. Caprivi war wie sein Vorgänger und sein Nachfolger ein starker Gegner der Sozial-demokratie, jedoch ein nobler Charakter und eine sympathische Erscheinung. Er verstand die in-famem Mittel seines Vorgängers im Kampfe gegen seine Gegner. Ursprünglich hervorgehend

Militär, wurde er vom Divisionsgeneral im Jahre 1883 zum Nachfolger Stoschs als Chef der Marine ernannt. Im Jahre 1888 wurde er von diesem Amt entbunden und kommandierender General des 10. Armeekorps in Hannover. Nach dem Abgange Bismarcks von seinem Posten als Reichsanwalt, wurde er auf diesen berufen. Gleichzeitig wurde er auch preussischer Minister-präsident. Von diesen Ämtern trat er im Jahre 1894 am 26. Oktober zurück. Bismarck und seine Sippe haben Caprivi, darum, daß er sich zum Nachfolger des „großen“ Ranglers machen ließ, mit ihrem Dasse fortgesetzt verfolgt. Seine hervorgehobene That während seiner Amtszeit als Reichsanwalt war die Durchsetzung der Handelsverträge und die Zurückweisung des An-trahms der hochschulzöllnerischen Konventionen und Agrarier. Diese kleine, aber mächtige Clique hat denn auch so lange intrigiert und gewöhlt, bis der ihnen so verhasste Rangler ohne Art und Palm aus der Regierung ausschied. Caprivi ist am 24. Februar 1831 geboren, also nicht ganz 68 Jahre alt geworden.

Welpolitik über alles! Der „Köln. Ztg.“ zufolge verübt eine Werbung des „Newport Herald“ aus Washington, in den dortigen Re-gierungskreisen sei man geneigt, eine Änderung des Berliner Vertrages vorzunehmen. Man glaube, Deutschland werde Unterhandlungen ein-leiten, damit die Samoa-Inseln zwischen den Signatarmächten des Berliner Vertrages verteilt würden.

Als ein Gegenbild wollen wir in nachfol-gendem nochmals den vor einigen Tagen von uns veröffentlichten Bericht über eine Schwur-gerichts-Verhandlung in Dresden wiederholen, da derselbe zum Vergleich mit dem 58 Jahre-jährigen Urteil geradezu heraufzuerst. Der Bericht lautet:

Dresden. Die sächsische Justiz kann auch milde urtheilen, das bemerkt eine Schwur-gerichts-Verhandlung in Dresden. Im August des vorigen Jahres nahm der Gutsbesitzer Louis Lehmann in Gült den Arbeiter Hommel auf vier Wochen in Arbeit. Angeblich, weil Hommel nicht genügend arbeitete, entließ er ihn aber und wollte auch einen Lohnabzug vornehmen. Hommel suchte ihn jedoch zu bewegen, dies nicht zu thun. Er suchte den Lehmann auf, dieser wies ihm jedoch brutal die Thür. Darauf sagte Hommel: „Gut will ich meinen Lohn haben, dann gebe ich schon ganz allein.“ Das verlegte Lehmann so in Wuth, daß er zunächst mit dem Gabelstiel Hommel über Auge und Nase schlug, und als letzterer nach der Gabel lassen wollte, stieß er dieselbe dem Hommel in die rechte Schläfe, nach dem Gehirne. Hommel blutete hart, lief davon, laut ein

paar Mal hin und stach dann an den Ver-legungen zwei Tage darauf. Bis zum letzten Augenblick war der Wüthende bei vollen Bewußtsein, und er hat diese Angaben, wie sie die Anklage enthält, verschieben, auch amt-lichen Personen gegenüber, völlig gleichlautend gemacht. Lehmann giebt an, daß der sinnlos betrunkene Hommel selbst in die Gabel gelauten sei. Dies wird jedoch durch Zeugnisaussagen und die Gutachten zweier Sachverständigen widerlegt. Vor der Verhandlung suchten Leh-mann und seine Frau die vorgeladenen Zeugen auf jede Weise zu verächtigen. Einen denun-zierten sie wegen Verächtlichung, zwei andere als Sozialdemokraten u. s. w. Die Geschworenen erkannten gegen Lehmann auf schuldig der fahrlässigen, aber nicht vorsätzlichen Tötung, und er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der zwei Jahre Gefängnis für ein Menschenleben. Dort 8, 9, 10 Jahre Zuchthaus für einige Schrammen und Beulen! Hier ein Gutsbesitzer, der einen Arbeiter zu Tode bringt. Dort Arbeiter, die einen Bau-Unternehmer geprügelt haben!

Schuh vor Schulzeuten. In Beglar, so mid und geschrien, ist der Hau-Erlaß des preussischen Ministers v. d. Rode am vorigen Sonntag merkwürdig ausgelegt worden. Eine Giesener Studentenverbindung hatte unter Teil-nahme einer Anzahl sogenannter „alter Herren“ nach der benachbarten Preußenstadt einen Aus-flug gemacht. Natürlich wurde auch allerlei Alotria getrieben. Als aber die Herren keine Mühen unter eine Schaar Kinder waren, da wurde das dem Gendarmen Glans doch zu bunt. Er sprang zwischen die fidele Gesellschaft — ein halbes Duzend Worte hin und her — der Säbel bog aus der Scheide und den jungen und alten Akademikern um die Köpfe. Vier Herren wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ob es wahr ist, daß auch ein Giesener Amtsrichter zu den Verletzten zählt, konnte ich nicht mit Sicherheit ermitteln. Teilnehmer an der Partie war er sowohl wie auch ein hier sehr bekannter Akt. Die Angelegenheit ist bereits der Staatsanwalt-schaft unterbreitet. — So behaucht der ganz Vorgang ist, so paßt es doch recht eigenartig, daß der Gendarm Glans gerade seine Schneidigkeit an Akademikern erprobte, von denen die große Würdigung seiner dem Hau- und Schieferlaß wohl sehr zustimmend gegenüberstand.

Freigeiproden! Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Würzburg gemeldet: Premierlieutenant Eugen Pfeifer von 5. Chevau-léger Regiment in Saar-gemünd, der am 18. Dezember v. J. in einem Walde bei München den Major a. D. Lubmig Seig im Duell erschoss, wurde auf Grund des

§ 54 des R.-Str.-G. vom Militär-Bezirksgericht freigesprochen.

Die Einführung eines neuen Infanterie-gewehrs steht nach der „Germania“ in der That bevor. Sämtliche königlichen Gewehrfabriken sind mit der Herstellung des neuen Modells so weit vorgefahren, daß schon in nächster Zeit mit der Massenfabrikation begonnen werden kann. Steuersahler, ihr Geld in Euren Beutel!

Ungarn.

Wien, 5. Februar. Mitglieder der christlich-sozialen Partei haben heute eine Protestversam-mlung wegen des Nichtzustandekommens des Gesetzes über die Schalter der Staatsbeamten veranstaltet. Nach Beendigung derselben demonstrieren die Versammlungsteilnehmer am Joseph-Canal. Die Polizei trieb sie auseinander.

Die deutschen Oppositionsparteien haben sich über einen Protest wegen der Anwendung des § 14 des Staatsgrundgesetzes geeinigt.

Der antisemitische Wiener Stadtrat und Reichsratsabgeordneter Gregoritz hat sich wieder eine schöne Blamage zugezogen. Er hatte ein Frauenszimmer Namens „Richtoni“ gegen Verlei-hung verpachtet, weil sie die Behauptung verbreitet, er, Gregoritz, habe auf einem Rosenballe un-sittliche Handlungen mit ihr vorgenommen. Die Richtoni wurde in dem vier Tage stattgegebenen Termine freigesprochen.

Ein großer Strich ist in der Salizischen Spartaße zu Lengbeu entbunden. So weit man einen Ueberblick hat, ist es klar, daß eine Hande einflußreicher Leute einfach das ganze Vermögen der Kaffe geköpft hat. Mehr als vier Millionen hat die Firma Szepanowski, Wolfst und Obyzowski kreditiert erhalten, ohne die geringste Sicherheit für diese ungeheure Summe zu leisten. An dem Geschäft scheint so ziemlich die ganze Gesellschaft, die an der Kaffe saß, beteiligt ge-wesen zu sein. Die ganze Angelegenheit wirkt ein beschämendes Licht auf die in Galizien herr-schende Korruption. Mittlerweile strömen aus der ganzen Längegen die Leute zur Spartaße und verlangen ihre Einlagen zurück. Seit Montag sollen vier Millionen gekündigt worden sein. Da die höchsten Banken die Einlösung von Spar-kassenbüchern ablehnen und Personalkredit in Folge allgemeinen Mißtrauens schwer zugänglich ist, so werden heute zahlreihe Zahlungsansprüche ge-meldet, welche die Bank des Publikums erhöhen.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Eine neue Spionage-geschichte fällt wieder die Spalten der Blätter und regt die Gemüther auf. Durch das Un-glücken eines Postwagens im Loire-Department wurde ein Brief entdeckt, den ein angeblich im Solde eines ausländischen Agenten stehender

„Sie werden doch nicht verstehen, was Sie mir verprochen haben, mein guter Degrange?“
„Das werden wir sehen, wenn es so weit ist, Barthe.“

XXXVI.

Rochereuil und der Abbé hatten unbeweglich und mit starker Verachtung zugehört. Am nächsten Morgen benachrichtigte Descoffes Stellvertreter sie wenig, daß der Herr Untersuchungsrichter sich in das Gefängnis begeben habe und sie ver-hören wolle.

Degrange hatte Herrn Draut gehobig be-arbeitet und ihm den einschlagenden Weg vor-gesehnet. Die lange Abwesenheit Rochereuil und des Abbé war wohl sehr schwerwiegend, aber sie genügt nicht zu einer Verurteilung. Es galt festzustellen, welches der Zweck dieser Abwesenheit war. Degrange begriff jetzt fast alles. Der Person von Rogio hatte ihm eine Depesche des Generalleiters der Arme über-lassen, nach welcher fünf Unbekannte in Erfurt gefahren worden waren, die fast unmittelbar nach ihrer Ankunft wieder abgereist waren. Nach-forschungen hatten nicht angeht werden können, weil die französische Arme ihre Stellungen am Erfurt geräumt hatte, die dann von den Ver-bündeten besetzt worden. Die Zahl fünf war Degrange aufgefallen wegen des Zusammen-treffens mit der Zahl der in Chateaufort ver-hafteten Personen, die nach immer in Haft waren. Es war klar, daß diese Leute eine Komödie gespielt und daß sie durch das Benehmen, das sie zur Schau trugen, eine Verhaftung be-

Der Roman einer Verschönerung.

Von K. Nanc. Uebersetzt von R. Runert.

Fortsetzung. **Rochereuil verbot.**
„Wir mistrauen Ihnen nicht, Herr Jacotin“, sagte Rochereuil, indem er das erste Mal in die Unterhaltung eingriff.
„Sie sind hier sind, haben Sie nur ehlich gehandelt, und Sie können uns in der That nützlich sein.“
„Wann denken Sie zu fliehen?“
„In der nächsten Nacht.“
„Alle fliehen?“
„Ja.“
„Durch die Gärten?“
„Dochst wahrscheinlich.“
„Sie wissen, wohin Sie im ersten Moment zu gehen haben?“
„Ja.“
„Ich frage Sie nicht, wohin. Und die Wäffe, nicht wahr, Sie haben doch neue? Der brave Abbé Lafon hat so viele davon in allen Farben und für jedes Alter fabriziert! Nun, das überge ich meine Sache, und ich schreibe Ihnen, daß in der bewußten Nacht die Polizei und die Gen-darmen Sie nicht fassen werden. Ich nehme es auf mich, sie auf das Land hinauszuführen und Ihren Verheimlichungsbewegung zu machen. Sollten Sie die Sache aufziehen, so lassen Sie mich im Laufe des Tages benachrichtigen, nicht wahr? Ja, alles steht so weit gut. Es bleibt mir nur noch übrig, mich Ihnen zu empfehlen, denn es ist Zeit, daß ich nach Hause gehe, und ich denke, Sie nicht so bald wiederzusehen.“

Guten Abend, Herr Rochereuil, guten Abend, Herr Abbé. Ach, noch ein letzter Rath. Ich kenne Ihren Plan nicht, aber wenn Sie noch nicht genug haben und Ihre Arbeit in Paris von neuem aufnehmen wollen, dann halten Sie die Augen offen, denn ich werde — aber nicht etwa bei dem Gendarmen, dem Rogio — wieder in den aktiven Dienst eintritten, und es thäte mir leid, wenn ich Ihnen Ungelegen-heiten machen müßte. Sie müßten mir nicht böse sein, weil ich thue, was meines Amtes ist, aber ich würde es mir ewig vorwerfen. Ach, Teufel! Wenn Herr Franché gewollt hätte, dann hätten wir nicht hier.“

Jacotin entfernte sich. Man sah ihn nach einander über zwei Mauern klettern und zwar mit einer bei seinem Alter überraschenden Behendigkeit.
Rochereuil und der Abbé erreichten mit Ver-sicht die Kuelle des Ecoffais, dann die Ill-fassungsmauer des Gefängnisses.
An der kleinen Pforte, wo Descoffes sie er-warten sollte, brachten sie nicht erst das ge-wöhnliche Signal zu geben. Die Thür war halb geöffnet, und in der Dunkelheit erkannten den verwichenigen Descoffes, der sie, ohne ein Wort zu sagen, hineinführte.
Raum waren sie eingetreten, als die Thür heftig und geräuschvoll aufsch.
„Wogu der Lärm, Descoffes?“
Descoffes antwortete nichts.
In demselben Augenblick drang aus einer Ritze der Mauer ein heller Lichtschein. Es war Degrange, der die Dienblateme drehte, die einer

ihm aus einer Gruppe von Polizisten, die sich in der Nähe der Thür hielten, gereicht hatte. Auf dieses Signal erschienen drei Gendarmen. Degrange trat heraus.

„Sie hatten Unrecht, zurückzutreten, meine Herren, Sie werden nicht mehr herauskommen“, sagte er kalt.

Rochereuil und der Abbé suchten sich die Situation zu erklären. Sie blühten abwechselnd Degrange, die Gendarmen und Descoffes an.
„Sie begreifen nicht, meine Herren?“ sagte Degrange.
„Nun, Sie werden schon noch be-greifen. Vorwärts, Herr Descoffes, sagen Sie den Herren guten Abend und geben Sie in Ihr Zimmer. Ihr Nachfolger wird Sie in das Gehängensregler eintragen.“

So ruhig sie auch scheinbar blieb, so konnten Rochereuil und der Abbé eine innere Bewegung doch nicht unterdrücken.
„Nun ja“, fuhr Degrange fort, „der arme Vater Descoffes hat sich erwischen lassen. Das hat mir den Vorzug verschafft. Sie heute Abend zu sehen. Sie denken, daß es nicht schwer war, den Streich abzufahren, ha? Ich schreibe Sie in Ihre Zimmer führen und morgen wird der Untersuchungsrichter Sie vernehmen. Gute Nacht, meine Herren, schlafen Sie wohl. Ich könnte Sie nach dem Reglement in strengen Arrest schicken, denn Sie sind bei der Flucht überfallen worden. Aber wenn in Ihrer Lage? Ich würde die Leute nicht gern inwischen. Vorwärts, Vater Descoffes! Maritz!“

Descoffes trat an ihn heran und sagte demütig mit abgezogener Wäffe:



Auktion.

Zur bevorstehende Rechnung sollen am
Montag den 13. d. Mts.,
 Nachm. 2 Uhr auf,
 im Saale des Geschwirts **Andriusky**
 zu Bant, Neue Wilhelmsh. Straße:

Manufaktur-Waaren

aller Art, namentlich:
 Damen-Mäntel, Capes,
 Zacetts, Kinder-Mäntel
 Herren-Anzüge, Paletots
 Zoppen- und Knaben-
 Anzüge sowie schwarze
 und farbige Kleiderstoffe,
 Kattune, Baumwollens-
 zeuge für Kleider und
 Bettbezüge, Pelzwaaren
 u. s. w.

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
 verkauft werden.
 Neuende, den 6. Februar 1899.

H. Gerdes,
 Auktionator.

Bauplätze

in allen Preislagen sind unter
 meiner Nachweisung zu verkaufen.

Baugelder

kann ich bis zur Hälfte des Ge-
 samtwertes (Haus u. Platz)
 dabei in Aussicht stellen.

Mandatar Schwitters,
 Bant.

**Konfirmanden-
 Anzüge**

sind in großer Auswahl eingetroffen
 und empfehle dieselben in bekannt
 guter Qualität zu billigen
 Preisen.

Gustav Kaiser,

Schneidermeister,
 Neue Wilhelmsh. Straße 48.

Schrauths gemahlene
**Salmiac-Terpentin-
 Seife**

ist das beste Waschpulver
 Backet 13, 2 Backet 25 Pf.

Schrauths Salmiac-
Terpentin-Kernseife,
 1/2 Pfund 18 Pf.

Schrauths Cocosseife,
 per Stück 1/2 Pf., 8 Pf.,
 4 Stück 30 Pf.

Schrauths Sparseife,
 per Stück 1/2 Pfund, 8 Pf.,
 4 Stück 30 Pf.

Schrauths aromatische
Gaushalts-Seife,
 1/2 Pf. u. 9 Pf., 1 Pf. 35 Pf.

Schrauths
weiße Kernseife,
 per Pfund 18 Pf.

J. Herbermann,
 Neubremen. Bant.

Ernst Jos. Herbermann
 Tonndiech.

Zu verkaufen

eine fast neue zweischlägige Bettstelle.
 Bant, Eibenb. Straße 17, oben.

**Waarenhaus
 B. S. Bührmann.**

Neuheiten schwarzer und
 farbiger

Kleider-Stoffe

für die Konfirmation

in großer Auswahl eingetroffen. Reine Wolle
 Meter 40, 50, 75, 110, 150 bis 300 Pf.

Konfirmanden-Anzüge
 prachtvolle Qualitäten

in Kammgarn, Cheviot und Zwirn in prima Aus-
 führung 6, 8, 11, 15, 18 bis 26 Mk.

Anzüge nach Maß

von 16 Mk. an.



Zur bevorsteh. Maskeraden-Saison

empfehle zu billigen Preisen:

Masken-Kostüme

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den großartigen.

W. Ellerstedt, Neue Wilhelmsh. Straße 28.

Der wahre Jacob Nr. 327

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Sesangverein Liederfranz, Neubremen.

Einladung

zu dem am Freitag den 10. Februar im Vereinslokale
 J. Saale (Germania-Halle) stattfindenden

Harren- u. Kappenfest

verbunden mit
 humoristischen u. komischen
 Aufführungen.

Anfang 8 Uhr. Ende, wenn Keiner mehr da ist.

Entree im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 1 Mk.
 Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern und im Fest-
 lokal zu haben. Kappen im Lokal vorrätzig.

Um rege Betheiligung bittet
Der Vorstand.



Zur Maskeraden-Saison

verleihe billig Herren u. Damen-

Maskenkostüme

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Frau Reents, Tonndiech

Verlängerte Gölterstraße 25.

Sämtliche Fachschriften

bei pünktlichster Lieferung.

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Bürgerverein Neuende.

Sonntag den 12. Februar

feiert der Verein im Lokale des Herrn Gruns zu Schaar
 sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Theater, humorist. Vorträgen und Ball.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree 30 Pf., Tanzband für Mitglieder 75 Pf., für
 Nichtmitglieder 1 Mk.

Freunde und Gönner des Vereins ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Die Versammlung wird auf den 19. Februar verlegt.

Bürgerverein Heppens.

Einladung

zu dem am 10. Februar im Saale des Herrn Sade-
 wasser (Tivol) stattfindenden

15. Stiftungsfest,

bestehend in komischen Vorträgen und Ball.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Entree 1 Mk.

Das Komitee.

Variété Friedrichshof.

Heute, Dienstag den 8. Februar
 und folgende Tage:

Große Familien-Vorstellung

Neu! Neu!

Das geheimnisvolle Kabinett.

Räthselhafte Experimente aus der vierte
 Dimension.

Das gefesselte Medium.

Nicht zu verwechseln mit hier schon früher
 gegebenen Vorstellungen.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-
 mittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr im
 Hotel Vanter Hof in Bant Sprech-
 stunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,

Eldeburg.

**Wohnungs-Nachweis-
 Bureau**

Tonndiech, Almenstr. 11.

Anmeldungen von Wohnungen und
 möblirten Zimmern werden gegen Er-
 stattung von 50 Pf. stets entgegen-
 genommen. — Auskunft für Mieter
 kostenlos.

Masken-Anzüge

stets vorrätzig; dieselben werden zu
 billigen Preisen verlichen: Pole, Polin,
 Zürke, Türkin, Tiroler, Tirolerin,
 Zigeunerin, Bierländerin, Italienerin,
 Juave, Schotte, Bauernburische, Schne-
 mann, Ungor, Schomate, Oigrel, Räuber-
 hauptmann, Joden, Engländer, Chinese,
 Doppelfigur, Pierott, Garticino,
 6 prachtvolle Clom-Anzüge, rothe
 Fracks ufm. Alles billig, billig!
Gerh. Euken,
 Bant, N. Wilhelmsh. Str. 67.

Margarine

jeht hochfeine Qualitäten, Pfund
 45, 50, 60 Pf.

D. J. Jürgens,
 Heppens.

Achtung!

Donnerstag den 9. Februar,

Abends 8 1/2 Uhr:

Sitzung der Kartell-Kommission

in der „Arche“.



Verein für
**Thierschutz und
 Geflügelzucht**
 zu Bant.

Mittwoch den 8. Februar,

Abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung

im Vereinslokale (A. Straße).

Der Vorstand.



**Flobert-
 Schützenverein**

Die Feier unseres
 Stiftungsfestes
 findet am
Sonntag, 12. Februar,
 Abends 6 Uhr beginnend, im Vereins-
 lokal „Zur Förse“ (Fr. Postel), am
 Markt, statt, wozu wir die Mitglieder
 nebst Angehörigen freundlichst einladen.
 Einbringungen sind gestattet.
Der Vorstand.

Der Mann

ohne Lunge u. Rippen
 ladet alle Freunde und Die-
 jenigen, welche ihn noch nicht ge-
 sehen haben, auf Dienstag Abend
 aus Anlaß seines 33. Wieden-
 festes zu einem Glas Freibier
 nach der Restauration des Hrn.
 Mars. Centralhalle, Heppens,
 freundlichst ein.

F. Landenklos.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und
 Theilnahme bei der Krankheit meiner
 lieben Tochter, sowie allen denen, die
 ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte
 gaben und ihren Sorg so reich mit
 Kränzen schmückten, sage auf diesem Wege
 meinen innigsten Dank.

Der trauernde Vater:
Claus Munderloh.